



— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

### Die Nachtigall.

Von E. C. Leonhardt. (Mit Abbildung.)

Wie legen doch die Nachtigallenlieder  
So frohvoll sich ans Menschenherz!  
(Gänne Käse den Gies Reiter.)

Man ist sie wieder eingelehrt, die unvergleichliche Sängerin, die mit ihren süßen, wehmütigen Weisen so manchem die Sorgen vom Herzen gesungen. In der zweiten Hälfte des April erscheint der äußerlich so unscheinbare Vogel in unseren Breiten, und bald nach der einzigen Brut von vier bis sechs Jungen im Mai-Juni verläßt er bereits Mitte August bis Anfang September die deutschen Gauen wieder, um in Afrika den Unbilden unseres Winters zu entgehen.

Der Gesang unseres Vogels ist so oft in Prosa und Poesie geschildert worden, daß jedes Wort darüber verloren wäre, seinesgleichen gibt es nirgends mehr, und wenn man den ganzen Erdball durchforscht. Und er ist grunddeutsch in seinem ganzen Wesen, kein anderes Volk kann die verhaltene Schwermut, die rührende Innigkeit des Nachtigallengesanges so gut verstehen wie das deutsche, werden doch durch ihn verwandte Saiten im innersten Innern des deutschen Volksgemütes zum Mitklingen gebracht. Aber was ist alles das dem rechnenden Menschen? Er fragt zuerst: nützt oder schadet mir das Tier, um danach seine Wertschätzung zu bemessen. Da ist es denn erfreulich, festzustellen, daß die Nachtigall auch in dieser Hinsicht in hoher Achtung steht. W. Schuster hat in seinem zahlenmäßigen Nachweis des Nutzens und Schadens der deutschen Vögel der Nachtigall das Zeugnis 2:24 ausgestellt. Man braucht nur zu hören, daß ihr Speisezettel sich aus Raupen, Larven, Maden, Puppen, Fliegen, kleinen Käfern zusammensetzt, dem zur gegebenen Zeit noch

Johannisbeeren und die Früchte des Traubenholders (*Sambucus racemosa* L.) hinzugefügt werden, um diese Berechnung wohl richtig zu finden. Damit wird unsere edelste Sängerin zugleich eine Wohltäterin der Landwirtschaft und des Gartenbaues, was in einer Zeit, wo Stadt und Staat sich genötigt sehen, gegen die Mückenplage energische Maßregeln zu ergreifen, und allerhand Ungeziefer in trockenen Jahren erschreckend zunimmt, etwas bedeuten will. Und doch

werden der Nachtigallen in unserer Heimat immer weniger, aus größeren Landstrichen sind sie bereits völlig verschwunden. Wohl ist zu verstehen, wenn der sorgende Landwirt die von Ungeziefer wimmelnden, seinem Felde Regen und Sonnenschein fernhaltenden Knicks und Hecken beseitigt, aber das ist es nicht allein, was unserer Sängerin den Aufenthalt verleidet. Es gibt geeignete Brutorte in unserem Deutschland noch übergenug in Parks,

Gärten, Anlagen, an Rainen, auf Friedhöfen usw., auch fühlt sich die Nachtigall gerade in der Nähe des Menschen noch immer am sichersten gegen ihre zahlreichen Feinde. Nur einen, und zwar den gefährlichsten, Feind bringt der Mensch mit sich in seine Behausung, die Raube. Trügen nicht alle Anzeichen, dann ist es gerade sie, die die Nachtigall allen gegenteiligen menschlichen Bestrebungen zum Trotz immer weiter aus Deutschland verdrängt, und das möchten wir im Auge behalten. Ich rede nicht denen das Wort, die nun aus diesem Grunde einen Feldzug gegen die Raben beginnen wollen: Man kann das eine tun und das andere nicht lassen. Acht sollen wir geben auf unseren Mäusefänger, daß er nicht zur Brutzeit unserer Singvögel in Feld und Wald umherstreift und seine sonst hohen Verdienste um Schöne und Haus durch Mord- und Blutgier trübt. Und noch eins ist vonnöten: Schutz auch vor den menschlichen „Vogel Liebhabern“ und -fängern, die sich eines Vogels scheinbar nur dann erfreuen können, wenn er im Käfig sitzt. Zwar ist die Nachtigall bei uns durch Gesetz während des ganzen Jahres geschützt, aber wo kein Kläger, da kein Richter. Die Nachtigall gehört in die freie Natur, um ihre schönsten Eigenschaften voll zu entfalten.



Die Nachtigall.



nicht aber in einen mehr oder weniger unzulänglichen Käfig. Nicht wegfangen, nein, wieder einbürgern wollen wir unseren edelsten Sänger, indem wir ihm, wo immer es geht, die Bedingungen gewähren, die ihm zur Erhaltung des Lebens und zur Aufzucht der jungen Brut nötig sind. Dichtes Gebüsch, unter dem man das Herbstlaub liegen läßt, fordert unser Vogel stets, denn nur hier gestattet ihm das enge Gezweig die Flucht vor den Feinden, und dem trockenen Laub ist seine Färbung so wunderbar ähnlich, daß das brütende Weibchen vom Menschenauge kaum entdeckt wird. Im östlichen Deutschland wird es übrigens kaum gelingen, die Nachtigall heimisch zu machen, das ist die Domäne des ihr nahe verwandten Sprossers. Hat man erst einmal ein Nädchen irgendwo zum Brüten gebracht, dann kehren sie gern und regelmäßig an den Ort zurück, wo sie dem Ei entschlüpfen, eine Tatsache, die die Wiedereinführung wesentlich erleichtert. Die Nähe des Wassers ist keine so wichtige Voraussetzung, als man früher glaubte, keinesfalls ist es richtig, ihr solches in Gefäßen bereitzustellen. Denn so wenig Scheu die Nachtigall im allgemeinen vor den Menschen hat, Störungen beim Brutgeschäft verträgt sie nicht. Sind Nachtigallen in der Nähe, so lockt man sie im Frühjahr durch Austreten von Mehlwürmern, denen man zur Verhütung des Wegkriechens die Köpfe zerquetscht, an; sonst setzt man gefangene Vögel paarweise an geeigneten Orten aus und sucht sie durch Austreten von Mehlwürmern festzuhalten. Aber in erster Linie Schutz vor Menschen und Raubtieren, sonst ist das an sich schwierige Beginnen der Einbürgerung ausichtslos. Der Mensch, der allerorten sich das Recht nimmt, die Erdoberfläche nach seinen Ideen umzugestalten, sollte doch so viel Barmherzigkeitssinn und Gefühl für die Schönheit der Natur haben, daß er dort, wo es ihm keinen Schaden bringt, ein kleines Opfer an Zeit und Mühe nicht scheut. Und hier handelt es sich um einen sehr nützlichen Vogel, um einen Sänger von „Gottes Gnaden“. Wer wollte da zurückstehen?

### Die Milbenplage.

Eine glücklicherweise nicht allzu häufig beobachtete, dann aber um so peinigender empfundene Belästigung verursachen gewisse Milbenarten. Es sind im wesentlichen deren vier, die unsere Wohnungen heimsuchen, nämlich die Hausmilbe (*Glycyphagus domesticus*), die ihr nahe verwandte Pfannenmilbe (*G. spinipes*), die Käsemilbe (*Tyroglyphus siro*) und die Mehlmilbe (*Aleurobius facinae*). Alle sind sie unter einem Mikrometer lang, von weißlicher bis gelblicher Färbung und länglicher Gestalt. Während die Hausmilbe sich besonders in Polstermöbeln aufhält und hier vom Fette schlecht gereinigter Mohrhaare, von Segras und anderen pflanzlichen Füllmitteln lebt, bevorzugt die Pfannenmilbe trockene Früchte, eingemacht Obst und sonstige Süßigkeiten. Die Käsemilbe liebt Käse, Mehl und Meisstaub, und die Mehlmilbe endlich findet in altem Mehl und Kleister ihre hauptsächlichste Nahrung. Die ungeheure Vermehrung dieser Tiere veranlaßt sie, sich bei Nahrungsmangel auch an sonst nicht beachteten Stoffen zu vergreifen, so daß man wohl sagen kann, die die menschlichen Wohnungen heimsuchenden Milbenarten leben von und auf allen sich vorkommenden tierischen und pflanzlichen Stoffen. In dieser Unsprudlosigkeit und starken Vermehrung liegt die große Gefahr der Milben für die menschlichen Niederlassungen, die nur dadurch erdbt wird, daß es fast unendlich ist, sich dieser Tiere zu erwehren. Die Einschleppung erfolgt einmal in Polstermöbeln, altem Mehl und Holz, sodann aber auch durch Flugsinsekten und kleine Säugetiere, wie Ratten, Katzen, Mäuse usw. Eine besondere Dauerlarve der Milbe vermag sich nämlich an diese Tiere anzuklammern, was eine um so ernstere Gefahr bildet, als die Dauerlarve zugleich die größte Lebensfähigkeit besitzt. Schwarzer im eigent-

lichen Sinne des Wortes sind die genannten Milben zwar nicht, d. h. sie beißen und stechen den Menschen nicht, dagegen berichtet die Literatur über einen Fall rätselhafter Erkrankung einer Familie in der von Milben heimgesuchten Wohnung. Die bevorzugten Nahrungsmittel unserer Milben gestalten in gewissem Grade einer Einschleppung entgegenzuwirken. Neue Polstermöbel müssen desinfiziert werden, Speisereste und dergleichen dürfen nie längere Zeit stehen bleiben. Eine solche Fürsorge ist besonders am Plage, wenn die Wohnungsinhaber verreisen wollen; in solchem Falle sind auch die Polstermöbel öfter zu lästern und zu klopfen. Völlig zuverlässig sind aber die Verhütungsmaßregeln leider nicht. Ist eine Einschleppung einmal erfolgt — und sie wird sich stets an den Polstermöbeln bemerkbar machen —, so gibt es nach den Feststellungen des Professors F. Ludwig nur ein Mittel: die Desinfektion der Möbel mit Schwefelkohlenstoff. Sie wirkte bisher vollkommen sicher, hat aber eine Reihe von Unbequemlichkeiten im Gefolge. Zur Desinfektion ist nötig, die betreffenden Gegenstände in luftdicht schließenden Kästen den Dämpfen des erwähnten Stoffes auszusetzen und sie dann gehörig zu lüften, da der Geruch des Schwefelkohlenstoffs sehr unangenehm ist. Alle anderen Mittel, wie Formalin, Äpfel, Karbol, Sublimat usw., haben sich als völlig wirkungslos erwiesen.

Bedauerlich ist, daß das Reichsgesundheitsamt die Versuche zur Bekämpfung der Milbenplage, zu denen Professor Ludwig anregte, noch nicht vorgenommen hat; auch die Literatur läßt völlig im Stich. Zwar finden sich zahlreiche Mitteilungen über das Auftreten von Milben in Wohnungen usw., alle aber sprechen von der Wirkungslosigkeit der Abwehrmaßnahmen. Es läge im Interesse der von der Milbenplage Betroffenen, wenn sie ihre Erfahrungen der Redaktion dieser Zeitschrift mitteilen; Verfasser ist gern bereit, sie nach Sichtung weiteren interessierten Kreisen mitzuteilen.

### Kleinere Mitteilungen.

Wenn Pferde von Milben befallen sind, so seise man die betreffenden Stellen tüchtig mit Scheuerseife ein und wasche sie mit lauwarmem Wasser ab. Sobald die Stellen gut abgetrocknet sind, stäube man echtes perlisches Insektenpulver darauf und reibe es mit der flachen Hand tüchtig ein, so daß es in die Haut eindringt. Wenn erforderlich, so wiederhole man dieses Verfahren, wodurch die Schwarzer getötet werden, so daß der Käbel aufhört.

Käse, welche fehlerhafte Milch geben oder Guternoten, Pochen, Entzündungen usw. besitzen, müssen stets zuerst gemolten und einer sachverständigen Behandlung unterzogen werden. Gerade die besten Milchfälle leiden am leichtesten an entzündlichen Guterkrankheiten, wenn sie der Masse oder Zugluft ausgesetzt sind oder nicht sauber ausgelesen werden. Fehlt bei einer Guterentzündung die richtige Behandlung, so bleiben sehr leicht Verhärtungen oder Verstopfungen eines oder mehrerer Milchkanäle zurück. Zuweilen haben empfindliche Striche die Neigung, entzündlich und dadurch rissig zu werden, und die Käse wollen sich alsdann nicht mehr melken lassen. Solche Striche heilt man durch Abwaschen mit warmem Seifenwasser und durch Bestreichen mit Zinkvitriollösung.

Bewegung der Ferkel. Sehr zweckmäßig ist es, wenn man den Ferkeln schon im Alter von zehn bis zwölf Tagen in Gesellschaft der Mutter täglich einige Stunden Bewegung verschaffen kann, da die Bewegung der Mutter ebenso zuträglich ist, wie den Ferkeln, und bei letzteren regelmäßige Verdaulichkeit und gute Formen schafft. Bei Mangel an Bewegung bekommen sie dagegen dicke Bäuche, trumme Beine und einen trummen Rücken. Die Bewegung geschieht am besten im Freien, wenn das Wetter warm ist; bei rauhem Wetter muß der Ausplatz des Schweinestalles benutzt werden.

Die Mutterschafe müssen hinlänglich kräftiges, gesundes Futter erhalten, damit sie ihre Lämmer gehörig ernähren können und Milch von guter Beschaffenheit haben, denn von einer schlechten, zähen Milch entsteht leicht die so verberbliche Lämmerlähmung. Gutes Heu, dünne Sparsette oder Alee ein- oder zweimal des Tages, und nebenbei zwei- oder dreimal Stroh ist die beste Fütterung. Kann man den Tieren täglich einmal Wurzel-

früchte geben, die vorher sauber zu waschen sind, so unterlasse man dies nicht, weil sie zur Verdünnung und Verflüssigung der Milch beitragen.

Das Ausfallen der Haare bei Ziegen wird meistens auf Ernährungsstörungen zurückgeführt. Auch kommt es oft, namentlich bei Böden, vor, daß das Halsband längere Zeit einen starken Hautreiz veranlaßt hat; denn durch das Hin- und Herreiben oder Scheuern wird sowohl die obere wie untere Haut des Tieres entkräftigt. Die Hautporen sind geschlossen, dadurch wird die Haut verdickt, und es tritt schließlich ein Schwund des Haardalges ein. Behandlung: Kräftige Ernährung, gute Lüftung des Stalles, Abwaschung der Hautstellen mit warmem Seifenwasser, Abspülen mit klarem Wasser und trocken reiben. Hierauf ist die Haut eine Woche lang täglich einmal mit reinem Baumöl tüchtig einzuschmierem. Nach dieser Zeit wasche man die Haut sauber.

Das Anfertigen des Kaninchenneles ist nach jedesmaligen Werfen unbedingt geboten. Es werden sehr häufig einige tote Junge geboren, und einzelne Junge sterben auch bald nach der Geburt ab. Diese Leichen müssen doch entfernt werden, denn sie würden namentlich im Sommer die Luft bald verpesten. Die Ansicht, daß die Häsin das Nest nicht mehr betritt, sobald der Räucher das letztere berührt hat, ist ganz irrig; man muß aber vermeiden, das Muttertier unnötig aufzujagen. Die Nesthöhle, die in jeden Sämlingen gehört, versieht man mit einem in Schärferen hängenden, aufklappbaren Deckel, und man kann dann die Revision bequem vornehmen. Vorher entfernt man die Häsin, damit diese nicht in übertriebener Mutterliebe zum Schutz für ihre Jungen auf diese springt und sie dabei tottötet. Nachher legt man die Jungen einzeln neben das Nest und entfernt alles, was tot und nicht lebensfähig ist. Nun wird das Nest wieder in Ordnung gebracht, der Deckel geschlossen und die Häsin wieder in ihren Stall gesetzt. Solche Revisionen nimmt man anfangs alle drei bis vier Tage vor; sobald die Jungen sehen können, hört man nicht mehr so oft, weil man die scheuen Tierchen dadurch zu vorzeitigem Verlassen des Nests veranlaßt.

Geßelmaak mit Magermilch. In großen Städten wird mit Vorliebe gemästetes Junggeflügel gekauft, und für die benachbarten Dörfer, oder solche mit guter Bahnverbindung, entspringt hieraus ein guter Verdienst. Man mästet die Küden von hornberein und erzielt gute Erfolge, wenn man Magermilch als Hauptnahrung oder doch als wesentlichen Bestandteil derselben gelten läßt. Die Mästung selbst kann auf verschiedene Weise vorgenommen werden, am liebsten nehmen die Küden ein trümeliges Weichfutter, das man aus gequetschtem Mais, Gerstengröße und Haferschrot herstellt. Diese Kraftfutter werden mit Milch gefolgt. Daneben werden auch einige geringe Portionen Körner verabreicht, z. B. geringer Weizen, kleintöniger Mais und Hafer. Manche Dörfer geben nur gequelltes Körnerfutter, und zwar hauptsächlich Mais, und daneben bekommen die Mastküden lauwarme Milch als Getränk. Wenn es sich um Jungtiere von mastfähigen Rassen handelt, Italienerküden darf man z. B. nicht wählen, so werden die Küden schnell wachsen und in wenigen Wochen ein respektables Gewicht erreichen. Natürlich müssen bei der Mastenmast auch alle Bedingungen für eine erfolgreiche Mast erfüllt sein. Hierzu gehören ein warmer Fütterungsraum, erge Einzelbehälter, peinlichste Keuligkeit im Stall und namentlich in den Futtergefäßen und Darbietung gesunden, schimmelfreien Futters. Ungeäuertes Futter bewirkt Verdauungsstörungen, und diese beeinträchtigen wieder den Fleisch- und Futterertrag.

Kalbszungenragout. Fünf oder sechs Kalbszungen werden in schwach gesalzenem Wasser halb weich gekocht, dann zieht man die Haut vorsichtig ab, bämpt die Zungen in einer Bräse vor Fleischbrühe, Zwiebeln, Suppenkraut und sehr wenig Gewürz vollends weich und läßt sie in der Brühe erkalten. Indessen dünstet man zwei Schöffel Mehl in einem guten Stück Butter hellbräunlich, gießt die durch ein Sieb gegossene Brühe hinzu, verdoht alles gut zusammen, fügt den Saft einer halben Zitrone, etwas gestohlenen Biment und Muskatblüte dazu und läßt darin die in Scheiben geschnittene Zungen, einige in Butter gekochte Farceklößen, einige in Butter gedünstete Champignons, in etwas schwacher Brühe gar gekochte Morellen, nach Belieben auch eine gekochte und in Scheiben geschnittene Pastö-



milch heiß werden, aber nicht mehr kochen. Das Ragout richtet man im Blätterteigrand oder im Reisrand an.

**Feine Tee-Schnitten.** Man wiegt drei Eier ab. So viel diese an Gewicht betragen, nimmt man eben so schwer Zucker, Mehl und Butter. Zucker und Butter werden zu Schaum gerührt und nach und nach die Eier dazugegeben. 125 g gut gereinigte Korinthen oder Sultaninen werden dazugegeben und zuletzt das Mehl darunter gemengt, die Masse tüchtig verarbeitet und in einer langen, schmalen, mit Butter beschriebenen und mit Semmelmehl ausgebreiteten Form gebacken. Der Kuchen wird in dünne Scheiben geschnitten und diese nochmals geröstet. Auf diese Weise kann man die Teeschnitten wochenlang in einer Porzellan-schüssel frisch erhalten. Auch nicht geröstet, schmecken die Schnitten sehr gut.

**Kaffee-Kranz.** 250 g Butter und 70 g feiner Zucker werden zu Schaum gerührt. Nach und nach gibt man fünf Eier dazu nebst etwas Salz. Für zwölf Pfennige Hefe löst man in etwas Milch auf und gibt sie zu dem Teig, dem zuletzt noch 1 kg Mehl zugesetzt werden und 1/2 l Milch. Nun muß der Teig tüchtig geschlagen werden, bis er Blasen wirft und glatt vom Rüssel fällt. Dann läßt man ihn über Nacht stehen. Am andern Morgen wird er in drei Teile geteilt und drei lange Flechten davon gerollt, von denen man einen schönen Ropf flechtet. Auf einem runden Blech wird die Flechte zum Kranz geformt und mit Ei bestrichen. Nachdem er nochmal schön ausgegangen ist, wird er bei nicht zu starkem Feuer schön hellgelb gebacken.

**Als Krastpferden hat der Honig eine große Bedeutung;** deshalb gerührt ihm bei der Ernährung der Kinder und solcher Personen, die schwer arbeiten müssen, ein hervorragender Platz. Honig nährt und kräftigt, Honig stärkt die Muskeln, Honig stärkt die Schwachen, ist den Kindern zuträglich und den Kranken heilsam. Bei letzteren bewährt er sich öfter als Medizin. Dabei betont die moderne ärztliche Wissenschaft immer mehr und mehr nicht nur den hohen Nährwert des Honigs und seine Rolle als Quelle der Muskelkraft, sondern verweist ihm auch immer mehr und mehr Eingang in unsere Krankenküchen, wo heute eine mehr naturliche Behandlung Platz greift. Die Bedeutung des Honigs als Krankheitsmittel beruht auf einer leichten Verdaulichkeit, dem raschen Ersatz der schwindenden Kräfte und auf seinen antiseptischen Wirkungen.

**Die Entfernung von Blutsäuren aus Urin-**zeug geschieht auf ganz einfache Weise mit Hilfe von Weinsäure. Etwa ein Teelöffel voll Weinsäure wird in eine Waschkübel voll lauwarmen Wassers getan, und darin werden die blutigen Stellen ausgebadet. Man vermeide jedoch jeglichen Zusatz von Seife. Das auf diese Weise gereinigte Urinzeug wird in klarem Wasser nachgespült. Weinsäure ist in jeder Drogenhandlung zu haben.

### Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie dieselbe erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Vergütung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Briefsteller werden grundsätzlich nicht beachtet.)

**Frage Nr. 179.** Ich beschäufliche, in diesem Frühjahr ein heikler Hafer mit Klee und Gras anzubauen. Da der Boden 1897 zuletzt gelakt ist, er also kalkarm ist, so gebe ich pro Hektar 12 Htr. Thomasmehl anzuwenden, weil Thomasmehl 50% Kalk hat. Kalkzufuhr ist ja wegen des folgenden Klee's nötig. Nun möchte ich aber das Thomasmehl erst mit Kainit mischen und streuen; 1. weil Thomasmehl sich mit Kainit vermischen besser freuet und 2. um dem Boden Kalk zuzuführen. Ich lese aber in einem Chemiebuche, daß 10 Htr. Kainit pro Hektar mindestens 4 Htr. Kalk enthält. Was ist zu machen, d. h. wie führe ich dem Boden Kalk zu, ohne ihm Kalk zu entziehen, und wie streue ich am besten Thomasmehl, wenn Kainit nicht angewandt werden darf?

**Antwort:** Da der betreffende Acker die beabsichtigte Düngung mit Kainit und Thomasmehl während des Spätherbtes und im Winter nicht erhalten hat, was zu allen Früchten günstiger wirkt, so müssen Sie getrost auf 12 Htr. Thomasmehl pro Hektar 20 bis 24 Htr. Kainit, streuen dies Gemisch recht bald und bringen es durch Pflug oder Pflümmen unter. Die Befürchtung, daß durch den Kainit der Kalkgehalt des Thomasmehls oder des Bodens für das Pflanzenwachstum ungünstig beeinflusst wird, ist wohl kaum erweislich, jedenfalls nicht durch praktische

Beobachtungen, sowie auch in der landwirtschaftlich-wissenschaftlichen Literatur nichts darüber zu finden ist. Im Gegenteil betonen Dr. Schwab, sowie Prof. Dr. Maeder-Götsche in ihren Beobachtungen und Schriften über die Wirkung der Kalksalze, daß diese erst richtig zur Wirkung kommen, wenn ausreichend Kalk im Boden vorhanden ist.

**Frage Nr. 180.** Eine 1 1/2 ha große Wiese möchte ich künstlich düngen, da diese meiner Ansicht nach kalkarm ist und sehr von Moos verunreinigt wird. Der mit einer leichten Humusdecke bedeckte Boden ist sandig. Eine Gefahr des Überflimmens im Frühjahr ist nicht vorhanden. Es zeigte sich bisher sehr viel Rot- und Weißklee, jedoch ist dieser in den letzten Jahren sehr zurückgegangen und finden sich dafür viel Gerniss, zum Teil auch Wieseneln. Ich möchte nun gerne wissen, wie und womit ich die Wiese am günstigsten düngen muß, und ob ich dieses noch jetzt im zeitigen Frühjahr ausführen kann, oder ob ich damit bis zum Herbst warten muß. Wie teuer stellt sich der künstliche Dünger?

**Antwort:** Zur Vertilgung des Mooses empfiehlt sich kräftiges Eggen mit einer Wurzel-Wiesenege in floter Gangart, doch dürfte sich auch eine Entwässerung nötig erweisen, was durch das Erziehen von Wieseneln usw. angeeignet ist. Vor dem Eggen sind etwa 15 Htr. Kalkmehl (als Vorratsdüngung auf etwa acht Jahre berechnet), 4 Htr. 40%iges Kalksalz und etwa 70 kg Ammoniak-Superphosphat pro Hektar auszuführen, die dann gleich mit eingebracht werden. Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß etwaige Pflanzstellen, sowie der zurückgegangene Rot- und Weißklee mit guten Sämereien nachgepflanzt werden müssen. Die Düngemittel beziehen Sie am besten von einer vorzüglichen und verlässlichen Landwirtschaftskammer. Die Wiesen sind gleich nach dem Schnitt im Mai an einem Tage, an dem starke Sonnenhitze zu erwarten ist, tüchtig mit Kainit zu besprengen, damit dieses lästige Unkraut verdrängt wird. Es empfiehlt sich, vor Austausch der Düngemittel erst eine Probepflanze mit Gehaltsanalysen einzuführen und dann diese bei einer staatlichen Kontrollstation untersuchen zu lassen.

**Frage Nr. 181.** 1. Einige Kühe haben einen aufgetriebenen Kropf, aus dem Wasser herausläuft, wenn man den Kopf nach unten hängen läßt. Einige Tiere sind schon eingegangen; wenn aber etwas Zitronensaft, Pfefferkörner und Olivenöl eingegeben wurde, erfolgte eine Besserung. Sobald die Tiere aber viel Wasser und Futter aufnehmen, stellt sich das Leiden wieder ein. — 2. Wobuch entsetzt der „Piss“? Ein Tier ging daran ein und hatte einen stark aufgetriebenen Kropf, grüne Därme und einen angegriffenen Magen. Ich fütterte Hafer, Kartoffeln, Mais, Kleienabfälle, Hüte und Gräten von Hering, Spalten und Grimes. — 3. Die Kühe legen sonst gut, gehen aber oft auf das Reiz, liegen dort stundenlang und fliegen dann, laut schreiend, davon. — 4. Die anfangs Februar gezeugenen jungen Stäbchen fand ich nach acht Tagen tot vor. Können die Jungen erstoren sein? — Das Wasser gesteht im Stalle. — Der zweite Bursch ist munter. Die Jungen sind nur in Stroh gebettet.

**Antwort:** 1. Ihre Kühe leiden an dem weichen Kropf, der meistens durch übermäßige Aufnahme weichen Futters, saurer Stoffe und kalten Wassers verursacht wird. Suchen Sie den Kropfinhalt durch sanftes Reiben und Streichen zu entfernen, lassen Sie das Tier einen Tag lang hungern und geben Sie acht Tage hindurch nur mäßig feuchtes Weichfutter und einige Körner; als Getränk ist Pfefferminztee zu empfehlen, dem pro Untertasse fünf Tropfen gereinigter Salzsäure beigelegt werden. — 2. Der „Piss“ oder eigentlich „Piss“ ist eine Begleit-Ercheinung einer katastralen Entzündung und liegt nicht selten mit der Bluthämatur verbunden. Die Behandlung des Pisses beschränkt sich somit auf die Vertilgung der Hauptkrankheit. Füttern Sie nicht zu viel Fischabfälle und namentlich nicht stark gesalzene Teile, weil die Kühe leicht Vergiftungen ausgeht sind; die grüne Färbung der Därme und der angegriffene Magen beschränken uns in diesem Verdadht. — 3. Sie müssen die Hennen untersuchen, ob sie etwa an Legenot leiden und vielleicht übermäßig große Eier legen. Wenn nur ein Netz auf dem Legeboden ausgeht wird, ohne daß das Huhn ein Ei zur Welt bringen will, so spritzen Sie öfters lauwarmes Wasser in den Legeboden; lassen Sie aber pro Liter Wasser einen Teelöffel Alaun zu. — 4. Wenn die Kühe das Reiz nicht mit Wille ausgepflegt und nach jedesmaligem Säugen nicht gut zugeeßt hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß die kleinen Dinger erstoren sind. Viele Annahme ist um so mehr berechtigt, weil der Raum im Winter ungenügenden Schutz gewährt.

**Frage Nr. 182.** Ich will ein Stück Acker (etwa 1 1/2 ha), das etwa 25 Jahre unterm Pfluge gestanden hat, in Weideland umwandeln. Das Stück ist bräunert; der Boden ist kalkgründig, schwach landiger Lehm, dem in 40 bis 50 cm Tiefe eine bläuliche Tonsschicht unterlagert ist; in einer kleinen Mulde zeigt sich schwarzer, stark amorpher Boden. Das Stück trug zuletzt vier Jahre lang Klee, wurde dann mit dem Vorfruchtroggen (etwa 30 cm) angepflügt und mit Hafer bejät, der eine recht leibliche Ernte brachte. Danach habe ich es gut gedüngt (Stallbinger) und soll es in diesem Jahre nochmals Hafer tragen, um dann eingezäunt dauernd als Weide zu dienen. Wie ist

das Stück nach der diesjährigen Haferernte zu behandeln und womit und in welcher Menge ist es einzudüngen? Eventuell gleich bei der Haferernte? R. in G.

**Antwort:** Es wird gut sein, wenn Sie für die Anlage der Dauerweide außer dem gegebenen Stallbinger noch eine mineralische Düngung, und zwar ein Gemisch von 6 bis 7 Htr. Kainit und 3 bis 4 Htr. Thomasmehl pro 1/4 ha anwenden, was zwar besser im Herbst oder Winter gesenkt wäre, jedoch auch jetzt noch gegeben kann und baldmöglichst einzugehen oder unterzukümmern ist. Da Sie die Weidenernte mit einer Überfrucht von Hafer bestellen wollen, so wählen Sie die letztere recht dünn, d. h. ungefähr der gewöhnlichen Ausfaat, damit die eingelagerten Gras- und Kleearten nicht durch zu dichten Stand des Hafers unterdrückt werden. Auch ist es in dieser Hinsicht gut, wenn der Hafer kurz vor und nach der Rippenbildung grün abgemäht und verfrachtet oder zu Heu gemacht wird, damit die Gräsernart rechtzeitig Luft und Licht bekommt. Zur Weidenernte wählen Sie ein Gemisch pro 1/4 ha von 1,20 kg Rotklee, 0,70 kg Weißklee, 0,85 kg Ballarblee (Schwedischer), 0,6 kg Hopfenklee, 0,30 kg französisch Knaulgras, 1 kg Wiesenfenchel, 2 kg Knaulgras, 0,5 kg Timotheegras, 4 kg englisch Knaulgras, 0,5 kg Goldhafer, 1 kg Rammgras, 1,85 kg Wiesenleinsgras. Die Gräsernart geschieht am besten unmittelbar nach der Haferernte, darf aber nur ganz frisch am besten nur mit der Wiegeltaxe, untergebracht werden; auch ist das wiederholte Mahlen nach dem Abenten des Hafers von besonderer Wichtigkeit. Je nach dem Stande des jungen Grases ist eine schwache Kropfdüngung von 15 bis 20 kg Chilisalpeter pro 1/4 ha, besonders bei feuchter Witterung sehr zu empfehlen und im kommenden Herbst oder Winter eine gute Kompostdüngung, der abermals Kainit und Thomasmehl und, wenn möglich, eine Beigabe eines hochprozentigen Kalkmehls, etwa 10 Htr. pro 1/4 ha, entfällt. — Das Weiden der Fläche in diesem Sommer ist möglichst zu unterlassen oder höchstens, wenn die Weide sehr lüppig ist, vom September an mit wenigen Stücken Hindvieh. — Hinsichtlich der Belegung über Anlage von Dauerweiden wird „Kurze Anleitung zur sachgemäßen Anlage und Pflege der Dauerweiden“ von Professor F. W. Beller (Neudamm 1910, Verlag von F. Neumann) empfohlen.

**Frage Nr. 183.** Im August vorigen Jahres haben wir Haharberweiden angelegt, welche wohl zu fast gestanden hat, infolgedessen noch nicht ausgegoren ist und nach Heu schmeckt. Kann man vielleicht etwas tun, um ihn wieder in Gärung zu bringen? R. in G.

**Antwort:** Im August Haharberweiden zu machen, ist ein etwas später Termin, da sich die Stengel meist hart und immer auch ein Extraktstoff, und schließlich ist es zum Schaden der Pflanzen, diesen zur genannten Zeit die Blätter zu nehmen. Die Gärung wurde allem Anschein nach durch mangelnde Wärme unterbrochen. Es muß nun der Wein von der alten Gese abgezogen und eine neue Gärung eingeleitet werden. Dies geschieht am einfachsten durch Zusatz von etwas trockener Backhefe; es genügt ein malmgroßes Stück für je 10 l Wein. Dann muß aber der Wein warm gelagert werden; wenn dies nicht möglich, so warke man mit dem Zusatz der Hefe, bis es wärmer ist. Das Abgesehen von der Hefe muß aber jetzt stattfinden.

**Frage Nr. 184.** Eine Kuh, welche kürzlich zum dritten Male gelakt hat, fällt beim Melken die Milch zurück und zwar so, daß kein Tropfen aus dem Euter kommt. Was ist zu tun?

**Antwort:** Sie müssen versuchen, die Aufmerksamerkeit der Kuh von Melkgeschäft abzuwenden, und zwar dadurch, daß Sie dem Tiere einen in kaltem Wasser getauchten Saft beim jedesmaligen Melken auf den Rücken oder auf das Kreuz legen. Es ist dies ein Mittel, welches in den meisten Fällen hilft; und dem Tiere keinen Schaden zufügen kann. Sollte es verfallen, so wird Ihnen wohl nichts weiter übrig bleiben, als die Kuh zum Schlachten zu verkaufen, denn das Entleeren des Euters mittels Melkdrücken aus Horn oder Keulstiel, welches vielfach empfohlen wird, hat viele Nachteile und führt meist eine Erschlaffung der Schließmuskeln herbei, so daß dann solchen Kühen die Milch von selbst ausläuft.

**Frage Nr. 185.** Meine jungen Tauben gehen bald nach dem Ausfliegen ein, ohne daß ein Krankheitszeichen wahrzunehmen ist. Die alten Tauben sind gesund. Die toten Jungen haben in der Regel einen vollen Kropf, die älteren Körner, die anderen eine weiche Masse darin. Um welche Krankheit handelt es sich, und was ist zu tun?

**Antwort:** Wenn Sie keine Krankheitszeichen beobachten, so ist es für uns erst recht schwer, eine Beurteilung des Sterbens vorzunehmen. Daß ältere Junge Körner, ganz kleine aber eine weiche Masse im Kropfe haben, ist ganz normal. Wir vermuten, daß die jungen Tauben an Mauthschwamm erkranken, der von den alten Tauben, die dabei ganz gesund erscheinen, beim Füttern übertragen wird. Untersuchen Sie die Alertauben, ob sie im Halse etwas gelbes Belag haben. Durch Einwickeln mit bedünntem Zitronensaft oder einer zweipropzigen Lösung von chloraurum Kalk entfernen Sie diese trüppigen Wucherungen. Daneben muß eine energische Desinfektion des Stalles vorgenommen und die Luft bis zu vollkommener Stellung ausgeföhrt werden.

**R. in G.** Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.



# Sommerprossen



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommerprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommerprossen mehr. Preis 1,50 Mark. Licht nur durch Apotheken, Strassburg 97. (Elsass) Helasta Apotheke Deutschland.

**Lichtling** 400000fach im Gebrauch und bewährt!

Die Hauptstadt unerreicht! Die A. 3071. Umarmen Sie es ganz aus dem Laboratorium J. Lichtenheldt, Muehlenbach 154 Th. Weid. Allen anderen Behefen weit überlegen!

**Günstiges Angebot!**  
28 Mark Braunschweiger Fahrräder sind weltberühmt. Kräftige starke Bauart, spielend leichten Lauf, mit langjähriger schriftlicher Garantie. Neue Konkurrenz ohne Gummil. **28 Mark** mit Gummi 85 Mk. Katalog umsonst, von der weltbekannten Frankfurter Fahrrad-Firma **L. Braunschweiger**, Frankfurt a. M. 456, Hegelsstrasse 14 Versand nach allen Weltgegenden.

**Dem Raucher** empfehlen wir unsere garantiert unge-schwefelten und dabei sehr be-quamen und ge-sunden Zaba-te, nämlich: (40 8 Pfd. Jägertabak 4,50 Mk., 8 Pfd. Scherztabak 5,- Mk., 8 Pfd. Kanaker 6,- Mk., 8 Pfd. Dilsburger Kanaker 7,- Mk., 8 Pfd. Kanaker Kanaker 10,- Mk. gegen Nachnahme franco Wir unter-laffen Sie weitere Aufreihung unserer Fabrikates, da sich jedes von selbst em-pfehl.

**Busch & Co.** Zahn- und Zigarettens-fabrik, Bruchsal (Baden) 302. Uebreste genau angeben. NB. Musterhüllen von Zigarren in der Preisliste von 30 bis 100 Mk. geben gerne zu Diensten.

**300 Sorten Harmonikas**

**Wolf & Comp. Klingenthal**, I. Sa. Nr. 673. Gross. Katal. fib. alle Musikinstr. umsonst. Zahlr. Dankschr. Auftr. v. 10,- an in Deutschl. portofrei.

**Gratis 2 Instrumente!**

**Geld** verborgt 4-6%, an alle Geldsuchende bis 5 Jahre bei reeller, diskreter u. sofortiger Auszahlung. Bedin-gungen kostenl. 100 Dankschreiben. **W. Lützow**, Berlin 52, Dammstr. 32.

**Extra-Preise f. Private!** Für nur 2,50 M. vers-ich ein gutgehend. Wecker mit nach-leucht. Zifferbl. Nur 8,50 M. kostet eine echtsilb. Zyl.-Rom-uhr. 6 Rubl. mit Doppelt Gold. Dieselbe in 10 Rubl. nur 10 M. 2-jährig. schriftl. Gar. Reichl. Pracht-Katalog grat. u. fr. Wieder-kauf verl. mein. Engros-Katal. **Hugo Pincus**, Hannover 37.

# Streckenpferd-Lilienmilch-Seife

für zarte weisse Haut à Stck. 50 g

Diese **„TITANIA“** Königin der Milchschleudern steigert den Gewinn jeder Milch-wirtschaft.

Drucksachen und Auskünfte kostenlos - Probeflieferung und Teilzahlung gestattet. - Alle und minderwertige Separatoren werden in Zahlung genommen.

**Märkische Maschinenbauanstalt „Teutonia“**, Frankfurt a. O. E. 118.

**Vergessen Sie nicht** Apotheker Paul Janke ges. gesch. **Universal-Vieh-Emulsion** anzuwenden.

Zur Mast und Aufzucht unentbehrlich. Sicherer Erfolg. Tierärztlich begutachtet.

Macht die Tiere gegen Infektionskrankheiten widerstandsfähig. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Fabrikanten: **Chemische Gesellschaft Charlottenburg m. b. H.** Charlottenburg, Salzufer 3. (Kalb, Lebertran, Kochsalz, Kalium-Magnesium, phosphorsäure Salze, Kohlehydrate und Stickstoff.)

# Persil

das selbsttätige Waschmittel

Vollkommenste Reinigung bei grösster Schonung des Gewebes, deshalb das Beste für Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien, sowie alle zarten Stoffe. Verletzen des Gewebes ausgeschlossen.

≡ Nur in Originalpaketen, niemals losel ≡

Alleinige Fabrikanten **HENKEL & Co.**, auch der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda**

# Nervenschwäche

deren Ursachen und Verhütung in gemeinverständlich Darstellung. Preisgekröntes Werk in vielfach verbe-sserten, nach modernsten Gesichtspunkten und Erfahrungen umgearbeiteter Auflage. Wirklich brauch-bar, äußerst lehrreicher Fargeber und beher Wegweiser zur Ver-hütung von Gehirn- und Nervenkrankheiten, Verfall, auf einzelne Organe konzentrierter Nervenerkrankung. Folgen nervenruinernder Lebensweisen und Exzesse usw. für jeden Mann ist das Lesen dieses Buches nach sachmännlichen Urteilen von geradezu unschätzbarem Nutzen. Für Mk. 1,20 in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. Rumler's Nachf., Genf 528 (Schweiz)**.

### Jagdrad-Fahrräder

Neue, schöne, preis-werte Modelle

Reichl. Instr. Katalog kosten-lös

Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Ges. in Krieglinsen (Harz) A Nr. 005.

### Drantgeflechte

Drantzäune

**Hugo Wolf & Paul Friedrich** Friedrichshagen. Preisliste grat und franko

### Stets frisch bleiben Obst-Fleisch Gemüse in Weck

Konfervegläsern Präparatfrische

**JWeck GmbH** Omingen 1, 408 Baden

**Cartoffelkörbe** „Fochschritt“ a. ver-gütem Stahlflecht gefertigt, beher u. billiger als Weidenkörbe. Preis 30 Pfd. 1 St. 0,85 Mk. 5 „ 0,80 „ 50 Meter 10 „ 0,75 „ 5,40 Mark. 25 „ 0,70 „

Qualifizierte Preisliste kostenlos, auch über eigene Bestellen u. G. K. an: Hobemann, Garten, Haus- und Küchengeräte, Wässhwaren usw. **Hermann Hüls, Bielefeld**, Drahtgeflecht- und Drahtwarenfabrik.

**Guter Tilsiter Fettkäse**, netto 9 Pfd. 5,50 Mk.

**H. Stieve**, Kothof bei Königsberg i. Pr.

**Bar Geld** verleiht an jedermann reell, diskret u. schnell **C. Gröndler, Berlin 108**, Drienerstr. 165a. Patent- u. Kassen-losteinst. Brov erst bei Auszahl. Tägl. eingeh. Dankf. (7)

**Cafel-Falut-Oel**, feinste heile, wohlschmeckende Qua-lität, Rohabnehmerfang 6 Utr. ein-schließlich Raime 85. J pro Utr durch Geheersand Müllersberg a. Main.

**Patente** auf Erfindungen je-der Art befragt und bewertet gegenwärtig Patentbüro Schönbach, Münster i. B.

### Rheumatismus!!

**R**icht, : Ischtas, Nervenleidenden Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst briell. mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde. (41)

**Käthi Bauer, München**, Mozartstrasse 5 part.

**Tausende Raucher** empfehlen mel-nen garantiert angeschwollen, des-halb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.

8 Pfd. Pastorentabak 5,-  
8 „ Jagd-Kanaker 6,50  
8 „ holländer . 7,50  
8 „ Frankl. 10,-  
8 „ Kaiserblätter 13,50

franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesund-heitspfeife oder eine reichgeschmützte Holz-pfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

**E. Köller, Bruchsal**  
**Fabrik. Weltrauf. (Baden)**

### Rino-Salbe

wird gegen Beinleiden, Flech-ten, Hautfisteln und ande-re Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und 2,25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpack. weiss-grün-rot und Firma **Rich-Schubert & Co.**, chem. Fabrik Weinböhla-Dresden. Man verlange ausdrücklich „Rino“.

**Bar Geld** an jedermann, auch gegen Rentenrückzahl. reell, diskret u. schnell, verleiht **Carl Winkler, Berlin 370**, 75) Friedrichstr. 118 a. Must. kostenlos. Provision erst bei Auszahlung; täglich eingeh. Dankf.

### Magenleiden - Stuhlverstopfung Hämorrhoiden.

Tausende, Personen jeden Standes, verdanken ihre Heilung unserem sauerstoffreichen Nähr- und Reinigungssalz „Debeka“ Dose Mk. 3.- Nachnahme. Nur durch **Lupina-Laboratorium in Wiesbaden A. 17**. (Rp. Magn. superoxyd, pur. [15% Mg O<sup>2</sup>] Marke „Debeka“.)

### Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Wunden, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salze, Gaze, Blutreinigungsmittel (Preis komplett Mk. 2,50) vorzüglich bewährt. Schmerzen vermindern sofort. Aner-kenntungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist echt nur allein zu be-ziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Oberhofen 52** (Niederrhein). Sell's Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungsmittel sind gesetzlich geschützt.

### Transportkarren \* Transportwagen

Marke **Welsler Elefant!** für jedes Geschäft liefert **Westfalia** Kinderwagen-Industrie **Bruno Fichtenzahn**, Osnabrück Abteilung Wagenfabrik

Herr Klein, Deutsch-O., schreibt: „Die mir gekauferte Transportkarre ist aus-gesprochen ausgefallen u. werde ich Ihnen demnächst 2gr. Wagen im Auftrag geben.“

Verlangen Sie Katalog Nr. 629 gr. n. fr.

Für die Redaktion: **Eds. Grundmann**, für die Anzeigen: **Sel. Rumler**, Druck: **S. Rumler**, sämtlich in Weidenburg (Bez. Halle).